



MEDIENMITTEILUNG

Jede Minute wird im Jemen ein Kind mit Cholera infiziert

[Bilder & Videomaterial zur kostenlosen Verwendung](#)

Zürich, 14. Juni 2017 – Eine Cholera-Epidemie im Jemen gerät ausser Kontrolle. Jeden Tag sterben 30 Menschen – darunter viele Kinder. Von der Epidemie besonders gefährdet: Die zwei Millionen mangelernährten Kinder im Land. Schuld sind auch Verzögerungen bei Hilfslieferungen.

Jemens Gesundheitsinfrastruktur liegt am Boden. Den Spitälern gehen die Medikamente aus. Viele wurden im Krieg angegriffen und sind nicht mehr voll funktionsfähig. Die Cholera-Infektionsrate hat sich in den letzten zwei Wochen mehr als verdreifacht – das Land leidet jetzt unter einer ausgewachsenen Epidemie. Dabei wäre die Behandlung von Cholera einfach und kostengünstig.

Viele Menschen schaffen es erst gar nicht ins Krankenhaus: Steigende Benzinpreise machen den Transport gerade für Familien aus abgelegenen Regionen unerschwinglich.

«Hilfslieferungen werden verzögert»

Saleh, 53, erzählt: «Zuerst brachte ich meine Kinder in ein Krankenhaus in Abs [Hajjah Provinz]. Dort bekamen sie ein paar Tabletten und Flüssigkeiten. Aber wir durften nicht mal ins Krankenhaus rein, weil so viele kranke Menschen dort waren. Also sind wir nach Sana'a gefahren, mehr als 200 km entfernt. Ich musste 58 \$ für die Fahrt von meinem Dorf nach Abs bezahlen. Und dann nochmal 78 \$ nach Sana'a.»

Grant Pritchard, Länderdirektor von Save the Children im Jemen, sagt: «Im Jemen sterben täglich Kinder, weil sie keinen Zugang zu lebensrettender Gesundheitsversorgung haben. Mitschuld daran tragen auch die Hürden, Hilfsgüter ins Land zu bringen. Unsere Hilfslieferungen werden zum Teil bis zu drei Monate verzögert! Das ist absolut inakzeptabel.»

Hinweise an die Redaktionen:

- Jeden Tag werden im Jemen 5,470 neue Cholera-Fälle registriert. 46% davon sind Kinder unter 15. D.h. jede Stunde werden 105 Kinder angesteckt – oder eines alle 35 Sekunden.
- Bisher wurden im Jemen 129.185 Cholera-Fälle registriert, 924 davon endeten tödlich.
- 21 der 22 jemenitischen Gouvernements sind vom Krieg betroffen.
- 70% der Bevölkerung – 18,8 Millionen Menschen – sind auf humanitäre Hilfe angewiesen. Darunter 10,3 Millionen Kinder.
- Der Krieg forderte bisher über 8010 Todesopfer, 44.538 Menschen wurden verletzt.
- 4,5 Millionen Kinder sowie schwangere oder stillende Frauen brauchen dringend Nahrungsmittelunterstützung, um Mangelernährung zu behandeln oder vorzubeugen. 2,2 Millionen Kinder unter fünf sind akut mangelernährt.
- Save the Children betreibt im Jemen vier Behandlungszentren gegen Cholera sowie 20 Posten zur Rehydratation. Wir planen, in den nächsten zwei Wochen 12 weitere Behandlungszentren und 85 zusätzliche Rehydrationsposten zu eröffnen. Unsere mobilen Einsatzteams versorgen Spitäler mit Medikamenten und Treibstoff und helfen in der Diagnose und Behandlung von Cholera. Um die Verbreitung einzudämmen, versorgen wir Familien mit sauberem Wasser und führen Hygieneschulungen durch.
- Seit Ausbruch des Konflikts haben unsere Gesundheitsteams im Jemen mehr als 538.000 Menschen untersucht und behandelt, darunter über 279.000 Kinder.

Kontakt

Für weiterführende Informationen, Bilder, Videomaterial und Interviews mit Save the Children Vertretern vor Ort:

Sarah Frattaroli

Leiterin Kommunikation

Direkt +41 44 267 74 85

Mobil +41 79 762 40 90

sarah.frattaroli@savethechildren.ch

Save the Children

Save the Children ist die grösste unabhängige Kinderrechtsorganisation der Welt und setzt sich seit 1919 gezielt für die Rechte der Kinder ein. In der Schweiz und auf der ganzen Welt sorgen wir dafür, dass Kinder gesund aufwachsen, zur Schule gehen können und geschützt sind. Wir tun alles in unserer Macht Stehende, um ihr Leben und ihre Zukunft positiv zu beeinflussen – auch im Not- und Katastrophenfall. Save the Children ist politisch, ideologisch, wirtschaftlich und konfessionell unabhängig. Save the Children hat Beraterstatus beim Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (ECOSOC). Save the Children ist seit 2006 in der Schweiz aktiv und ist Zewo-zertifiziert.